

Ein Buch ist ein fliegender Teppich von Michaela Hampala

„Mimi und Mama und Momo“, liest Max. „Ich will nicht lesen lernen. Wozu soll das gut sein?“

„Warum bitte soll ich lesen lernen“, fragt Max seine ältere Schwester Mira. „Alle sagen es ist vernünftig, ich finde es nur langweilig.“ – „Langweilig? Ich bitte dich“, sagt Mira, die gerade bäuchlings am Teppichboden liegt und in einem Buch blättert. „Stell dir vor, in meiner Geschichte hat ein Zauberer gerade ein Mädchen in einen Raben verwandelt und jetzt gibt es auch noch einen bösen Gewittersturm, puhh, um Haaresbreite fliegt der arme Rabe an der Kirchturmspitze vorbei. Das ist doch nicht langweilig. Nie weißt du, wenn du die Seite umblätterst, was dir jetzt begegnet. Wenn du aus dem Haus gehst, weißt du auch nicht, was dir begegnet. Aber dann ist es nur der Zeitungsausträger oder bestenfalls Christel von nebenan. In den Büchern aber sind es Drachen oder Kamele oder sprechende Bäume, das ist wunderbar. Merk dir das Bruderherz, Lesen ist wirklich spannend.“

„Die Maus ist im Haus“, liest Max und „Mama mag den Hamster“.

„Tante Grit, wozu soll ich lesen lernen?“, fragt Max. Tante Grit hat rosige Wangen, ein riesiges Hinterteil und Pranken wie Bratpfannen. Davon legt sie eine auf Max' Schultern und seufzt genießerisch. „Ich bitte dich, lesen ist wunderbar. Du kannst ganz dicke Wälzer von 890 Seiten verschlingen und nimmst dabei kein Gramm zu, das ist doch fantastisch, oder? Lesen macht klug, aber nicht dick, merk dir das mein Junge.“

„Ulla und Ute“ liest Max und „zehn zahme Ziegen“.

„Onkel Otto, fragt Max, wozu soll ich lesen lernen? Es ist anstrengend und ich weiß nicht, wozu das gut sein soll!“ – „Tatsächlich?“ Onkel Otto ist verwundert, „ich fand Lesen immer so praktisch. Du liest einen Absatz und hast ihn nicht verstanden. Gut, dann liest du ihn eben noch einmal. Und in einem Jahr kannst du ihn wieder lesen, weil die Zeilen immer noch nicht verschwunden sind. Sie nützen sich nicht ab wie viel getragene Socken, sie zerrinnen nicht wie Eiscreme. Das ist für einen sparsamen Menschen wie mich ein Wunder, merk dir das, mein Junge, Lesen ist ein Wunder.“

„Opa boxt Otto“ liest Max und „Mimi ist im Kino“.

„Mama, bitte, kannst du mir sagen, warum du so gern liest?“ Mama zieht Max auf ihre Knie und schaut ganz verträumt. „Aber sicher kann ich das. Stell dir vor, du kannst ganz faul in deinem Bett liegen oder im Schaukelstuhl sitzen wie unser Kater und dann nimmst du ein Buch in die Hand und spazierst durch eine Stadt, ohne dass du eine Zehe rührst. Du kannst aber auch richtig weite Reisen machen, zum Beispiel nach Indien oder sogar in frühere Jahrhunderte wie in einer Zeitmaschine. Wohin du auch möchtest, alles nur im

Kopf. Du kannst im Sommer am Strand spazieren und die Leute in ihren Liegestühlen schwitzen sehen und Minuten später schlenderst du durch einen Garten, wo die Eiszapfen in den Sträuchern blitzen. Ein Buch ist ein fliegender Teppich, der dich überall hinbringt, du musst nur die Augen aufmachen und ein bisschen Geduld haben, mein Junge."

„Das Huhn hat Hunger“, liest Max und „Lotte liegt in der Mitte“.

„Oma, findest du Lesen auch fad?“ fragt Max, während Oma ihm Radieschen aufs Butterbrot legt und ihre Brille zurechtrückt. – „Fad? Ich bitte dich mein Kind! Ich kann berühmte Schauspieler treffen und Königinnen und Tiere, die es gar nicht mehr gibt wie die Saurier. Das Schönste an einem Buch ist, dass man nie allein ist, weißt du.“

„Heute heulen die Eulen“ liest Max und „Mittags mag Mama Muscheln“.

„Papa, ich mag nicht mehr üben“, sagt Max. „Lesen ist so anstrengend!“ „Ja mein Junge, am Anfang ist es anstrengend, später geht es fast von selbst. Weißt du, was ich am spannendsten finde? Wenn zehn Leute von einem Ungeheuer lesen, dann sehen sie zehn verschiedene Ungeheuer. Und wenn sie von einer Prinzessin lesen, dann ist sie einmal zierlich und blond, für den nächsten dunkel und geheimnisvoll, der dritte sieht nur die glitzernden Schühchen. Jeder liest das hinein, was er sehen will. Ein Räuber ist nicht nur ein Räuber und eine Höhle nicht nur eine Höhle. Deshalb kann es passieren, dass ein Buch, wenn du es nach ein paar Jahren wieder liest, ein ganz anderes Buch ist. Weil du inzwischen auch ganz anders bist und anders denkst und dir die Dinge anders vorstellst.“ – „Das ist mir zu kompliziert“, sagt Max. „Komm schon, lies mir lieber was vor, du weißt schon, ich möchte noch einmal die gruselige Geschichte von der Seereise hören. Bis ich sie selber lesen kann. Lesen ist wirklich schwierig, aber eine Geschichte vorgelesen zu bekommen, das ist doch ziemlich prima.“